© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Futterapparate konnten mangels der zugehörigen Witterung nicht derart auf die Probe gestellt werden, dass wir über sie aburteilen könnten. Das Füttern im Frühjahr erwies sich während der äusserst harten und häufigen Spätfröste und Schneefälle wieder als sehr nutzbringend. Dass die auch während des Sommers gefüllten Futterapparate bedrängten Bruten zum Teil über den Nahrungsmangel forthalfen, ist schon gesagt worden.

Der früher begonnene Versuch, ausländische Höhlenbrüter, die beiden Prachentenarten, die Mandarinenente *(Lampronessa galericulata)*, und Brautente *(Aix spona)*, auf ihre biologische Zugehörigkeit zu gewissen Spechten zu prüfen, fiel diesmal durchweg bestätigend aus, indem die zahlreich vorhandenen Brutvögel beider Arten diesmal lediglich die in entsprechender Grösse und Anzahl angefertigten von Berlepschschen Nisthöhlen, also künstliche, und zwar der Grösse des amerikanischen Kaiserspechtes *(Picus imperialis)* angepasste Spechthöhlen bezogen und darin sämtlich mit Erfolg brüteten.

Seebach, im April 1911.

Hans Freiherr von Berlepsch.
Friedrich Schwabe.

Beobachtungen auf einer ornithologischen Reise nach Irland im Juni 1910.

Von C. Lindner in Wetteburg.

Als ich im vorigen Sommer mich in Bad Nauheim aufhielt, hatte ich das Glück, gleich am ersten Tage meines Aufenthaltes mit dem Nestor der irischen Ornithologen, Herrn R. J. Ussher, gelegentlich der Beobachtung der Vogelwelt bekannt zu werden, ohne zu ahnen, dass diese Bekanntschaft mir zu der ornithologisch ergiebigsten meiner verschiedenen Reisen verhelfen würde — und ohne zu wissen, dass mein neuer Bekannter der Verfasser (mit R. Warren) des bedeutenden, 1900 erschienenen Werkes „Birds of Ireland“ ist, eines Werkes, das Dr. Scharff, Direktor der naturwissenschaftlichen Sammlungen am Museum zu Dublin, charakterisiert als „based chiefly on the personal observations of the writers“. Ueber unsere Beobachtungen in und um Nauheim habe ich in der „Darmstädter Zeitung“ einen kurzen Aufsatz veröffentlicht. Was die gemeinsamen Spaziergänge, die leider infolge einer schlimmen Handverletzung und eines dadurch für mich nötig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gewordenen Aufenthaltes in der Klinik in Giessen einen jähen Abbruch erfuhren, für mich besonders interessant gestaltete, waren die Vergleiche über das Vorkommen oder auch Fehlen der einzelnen Arten bei uns beziehungsweise in Irland. Zu erfahren, dass *Pratincola rubicola,* den ich bei Nauheim in mehreren Exemplaren antraf, und den Kullmann-Frankfurt a. M. in seiner Liste der von ihm bei Nauheim bemerkten Vögel nicht angeführt hat, allenthalben Brutvogel in Irland ist und zwar kein eben seltener, überraschte mich weniger, als dass *Erithacus titys* nur Durchzügler, *E. phoenicurus* seltener Brutvogel ist (1885 wurde das erste Nest gefunden), *Sylvia curruca* obgleich Sommervogel in England, nur erst zweimal auf dem Herbstzug sich gezeigt hat, desgleichen *S. nisoria, Regulus ignicapillus* überhaupt noch nicht festgestellt ist, *Phylloscopus sibilator* bisher nur an einigen Stellen, *Hypolais hypolais* gar nur ein einziges Mal, *Acrocephalus streperus* erst neuerdings, *A. palustris* dagegen vergeblich gesucht (*aquaticus* einmal erbeutet), *arundinaceus* gänzlich fehlt, desgleichen die in England häufige *Parus palustris,* ferner *P. cristatus, Anthus trivialis* und *campestris* (ebenfalls von mir für Nauheim neu beobachtet), *A. spinoletta* in einem Exemplar vertreten, von Tristram erbeutet, dagegen *obscurus* an den Küsten verbreitet und häufig. *Oriolus oriolus* nur seltener, gelegentlicher Brutvogel, *Lanius collurio* nur einmal vor mehr als 30 Jahren, *L. senator* und *minor* überhaupt nicht beobachtet; *Muscicapa atricapilla* bloss seltener Durchzugsvogel, *parva* noch seltener, *collaris* gänzlich fehlend; *Serinus serinus* zweimal bei Dublin gefangen; in dieser Grafschaft der sonst nur noch an ganz wenigen Stellen in einzelnen Exemplaren nistend gefundene *Passer montanus* erst seit 1852 gelegentlich beobachtet! *Corvus corone* überaus selten, ebenso *Lullula arborea,* während *Galerida cristata* gar nicht vorkommt. *Iynx torquilla* nur höchst selten auf dem Durchzug beobachtet. In dem waldarmen Lande ist die Familie der Spechte recht dürftig vertreten. In der „List of Irish Birds“ von Ussher (1908) sind nur aufgeführt: *Gecinus viridis* („extremely rare and accidental visitor; has been obtained in three instances, the latest in 1854. No Irish specimen is in existence“!) und *Dendrocopus major* („rare straggler“), während das Vorkommen von *D. minor* zweifelhaft ist. Aehnlich verhält es sich mit der Familie der Eulen. Zwar gilt (nach der oben zitierten Liste) von *Asio otus* „resident

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

and frequent“ und von *Strix flammea* kann immerhin gesagt werden „resident, but not numerous“, ja selbst *Scops giu* ist schon neunmal angetroffen worden, aber nicht nur der Uhu fehlt, sondern auch *Syrnium aluco* und *Athene noctua.* Das gilt auch von *Astur palumbarius,* und obgleich — erfreulicherweise — vom Wanderfalken konstatiert wird „frequent along the sea-cliffs“, während — leider — es den „auch noch in Deutschland häufigen Wanderfalken“ nur noch in der Vorstellung eines bekannten Ornithologen gibt, lernen wir sein kleineres Ebenbild, den reizenden Lerchenfalk *(F. subbuteo)* kennen als „rare and casual summer-visitor“. Um so erfreulicher war es für Herrn Ussher, als wir diesen Falken in einem jedes Mal von Schwalben umschwärmten Pärchen beim Dorfe Rödgen gut beobachten konnten, während in einem andern Dorfe mein Freund den in seinem Heimatsland ungewöhnlich seltenen Storch („extremely rare visitor in summer“) begrüssen durfte. In diesem Jahre hat er auch noch der Irland fehlenden Nachtigall lauschen dürfen, deren Bestand in Nauheim gegen früher freilich abgenommen hat. — Auf seinen vielen ornithologischen Touren und auf seinen Badereisen hat Ussher stets seinen Diener mit; kein Wunder, dass der die Vögel im Freileben ziemlich gut kennt. John glaubte nun an einigen Punkten des „Hochwaldes“ und andrer Wälder um Nauheim *Locustella naevia,* die in Irland gemein ist, gehört zu haben. Ich konnte mich jedoch überzeugen, dass das unserm Vogel zugetraute Schwirren nicht von diesem herrührte, sondern von einer wirklichen Heuschrecke.

Nachdem Herr Ussher auf meine Anregung im unmittelbaren Anschluss an seinen diesmaligen Badeaufenthalt in Nauheim noch einige Tage dem Internationalen Ornithologen-Kongress in Berlin beigewohnt hatte, traten wir gemeinsam die Reise nach Irland an, die uns über Harrwich, London, Fischguard und Rosslare nach dem Stammsitze meines liebenswürdigen Wirtes führte, nach Cappagh in der Grafschaft Waterford. Hier hatte ich zuvörderst Gelegenheit, die ungemeine Ueppigkeit des Pflanzenwuchses im Parke um das Landhaus zu bewundern. Ein Teil dieses Parkes mutet beinahe tropisch an mit seinem fast undurchdringlichen Dickicht von Hunderten baumhoher Rhododendrongebüsche, in die hie und da respektable Azaleen anmutige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abwechslung brachten, zumal beide Pflanzenarten noch im herrlichsten Flor standen, den haushohen Araukarien, Ilex- und Lorbeerbäumen, alles überragt von mächtigen Kiefern und Pappeln, das Ganze auf Mooruntergrund, auf dem vom Winde losgerissene Aeste und Stämme vielfach das Bild des „Urwaldes“ verstärken halfen, durch dessen dichtes Blätterdach nur wenige Sonnenstrahlen eindringen können. Und dieser „American Ground“ durchzogen von schmalen Kanälen und teils von Teichen, teils von Sumpf umgeben — da darf man schon auf interessante ornithologische Beobachtungen rechnen. Im Flur des Hauses entbietet ein wundervolles Exemplar von *Falco islandus* dem ornithologischen Gaste seinen blendend weissen Gruss; der Vogel ist vor einigen Jahren in der Grafschaft erbeutet. — Auch wenn ich nur etwa 40 Arten in Cappagh und seiner unmittelbaren Nachbarschaft habe beobachten können, so sind mir einige der Beobachtungen doch recht wertvoll gewesen. Das hat man doch nicht immer gleich beisammen, dass man in wenigen Minuten die Waldschnepfe *(Scolopax rusticola)* vorüberstreichen sehen und ihrem Balzgesange lauschen kann, dem Flugspiel und Meckern der Bekassine *(Gallinago gallinago)* seine Aufmerksamkeit schenken, den noch spät am Abend ihren fast erwachsenen Jungen im American Ground niedrigen Fluges Atzung zutragenden Fischreihern *(Ardea cinerea)* zusehen, sich am Dämmertreiben sich geschützt wissender Wasserhühner *(Fulica atra),* Teichhühner *(Gallinula chloropus)* und Märzenten *(Anas boscas)* erfreuen, jetzt sich vom Schwirren des Heuschreckensängers *(Locustella naevia)* fesseln lassen, um dann dem zerknitterten Taumelfluge der Nachtschwalbe *(Caprimulgus europaeus)* mit aufmerksamem Auge zu folgen. Doch dort am Rande des Parkes, ist's ein Gespenst, das mit langsamem Flügelschlag über die Wiese zieht, sich hell, ja fast grell von der dunklen Umgebung abhebend? Die harmlose Schleiereule *(Strix flammea)* ist's, die ihre abendliche Rolle gibt im vorschriftsmässigen irischen, also fast weissen Kleide. Diese Abendstimmung wird nur noch erhöht durch die Beobachtung des Fischotters *(Lutra vulgaris),* der im American Ground hart am Teich einen umfangreichen Bau besitzt, aber, obwohl sonst nicht verfolgt, auch hier die gewohnte Vorsicht nicht ablegt, durch die Begegnung mit dem zutraulichen Dachs *(Meles taxus),* der infolge des allgemeinen Burgfriedens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gegenüber den Tieren sich kaum 100 Meter vom Herrschaftshaus wohnlich eingerichtet hat. Ergiebiger noch gestalten sich die Beobachtungen am Tage. Nach dem Lichtbildervortrag der Frau Dr. Heinroth auf dem Kongress war es mir ein besonderer Genuss in natura Frau Ziegenmelker im prallen Sonnenschein auf ihren beiden Jungen frei zwischen mehreren Steinen in einer Vertiefung einer jungen Pflanzung auf nur zwei Schritt Entfernung einige Zeit betrachten zu können. Besonders gespannt war ich darauf, die Bäume kennen zu lernen, auf denen Ussher die Nester des Zeisigs *(Chrysomitris spinus)* und Kreuzschnabels *(Loxia curvirostra)* in grosser oder ziemlicher Nähe der Villa aufgefunden hatte, worüber er in „The Zoologist" Genaueres veröffentlicht hat. Die Gelege hat er mehrfach genommen. Als museales Unikum befindet sich in Dublin, wohin die wertvolle Eiersammlung Usshers gekommen ist, das Nest des Kreuzschnabels mit Eiern samt dem Kiefernzweige, auf dem es hoch über dem Erdboden gefunden war, sowie dem dazu gehörigen Pärchen, alles von U. unter grosser Mühe erbeutet. Diese Vogelart wird nur ganz örtlich in geringer Zahl beobachtet, auch hier so recht zigeunerhaft vagabondierend. Hier hat auch Kearton, der überhaupt erst durch Ussher die Anregung zu seinen bekannten Naturaufnahmen bekommen hat, wie er denn mehrfach sich in Cappagh aufgehalten hat, den Zeisig im Freileben photographiert. Als zahmen Hausgast lernte ich das Rotkehlchen *(Erithacus rubecula)* kennen. Es ist, wenn man so will, der Charaktervogel Irlands. Ueberall längs der Strassen (!), die bei gänzlichem Fehlen jeglichen (!) Obstbaumes an den öffentlichen Wegen, meist mit zum Teil sehr hohen Hecken eingefasst sind, die auch fast überall die einzelnen Felder und Wiesen abgrenzen, so dass das Land von unzähligen Hecken durchzogen ist, überall stösst man auf den „Robin", weit häufiger als auf den Goldammer *(Emberiza citrinella);* dabei zeigt sich das Rotkehlchen eher noch zutraulicher als sein gelber Strassengenosse. In diesen Hecken nistet es auch. Noch ein zweiter Vogel, der bei uns, wenigstens zur Brutzeit, nur in dichtem Fichten-Bestand anzutreffen ist und recht versteckt lebt, teilt diesen uns auffallenden Aufenthaltsort mit dem Rotkehlchen; das ist die Braunelle *(Accentor modularis),* so dass nicht selten beider Gesang gleichzeitig erschallt, wobei Freund Zaunkönig *(Troglodytes parvulus)* bisweilen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das Duett zum Trio umgestaltet. Natürlich halten sich Rotkehlchen und Braunelle auch in den Parks und den wenigen Wäldern (Staatswälder gibt's nicht; die Berge, besonders die Gipfel der höheren Berge entbehren der Bäume) auf, aber vorzugsweise doch eben in den erwähnten Hecken. Da, wo hohe Bäume, etwa Kiefern, an der Strasse stehen, nisten die nur allzu zahlreichen Saatkrähen *(Corvus frugilegus)* in grösster Ungeniertheit.

Eines Tages sass auf einem halb abgestorbenen kahlen Baume an einem Teiche nahe am Walde ein Kormoran *(Phalacrocorax carbo)*. Diese Art, die meist auf Seeklippen „and in trees on a few freshwater lakes" nistet und für Irland gemein ist, sucht sehr gern das Inland auf, um an den dortigen Gewässern zu fischen. Die sonstigen von mir bei Cappagh, wo ich auch zum ersten Male Gesang und balzartigen Flug des Wiesenpiepers *(Anthus pratensis)* kennen lernte, beobachteten Arten, etwa 40 insgesamt, aufzuzählen, will ich dem Leser ersparen.

Unsere erste Exkursion galt den im äussersten Osten der Südküste gelegenen Saltee Islands oder genauer der grösseren dieser beiden Inseln. Aus einem der Vorträge vom Kongress wusste ich, dass sie unter Schutz gestellt sind. Einen Vogelwärter, wie wir ihn auf unsern Vogelschutzinseln haben, hat man jedoch nicht angestellt. Eine mehrstündige Fahrt im Zuge und eine kurze im Wagen brachte uns, Herrn Ussher, seinen Diener und mich, zunächst nach Kilmore Quai, einem Fischerdorf mit Miniaturhafen für Segelboote, wo wir im Wood-house-hotel — sogenannt, weil an das eigentliche Haus ein Schiffswrak angefügt ist, das, etwas hergerichtet, als Speisesaal dient — bescheidene Unterkunft fanden. Schon vor der einstweiligen Endstation kündeten Silbermöven *(Larus argentatus)* auf den Feldern die Nähe des Meeres an. Leider konnte wegen Nebels unserem Wunsche, noch am Tage selbst (es war erst Nachmittag) zu den Saltees gefahren zu werden, nicht entsprochen werden.

So unternahm ich denn nach den nahen Dünen hin allein noch einen kleinen Bummel. Auf ihm lernte ich auf Felsblöcken am Strand die ersten Strandpieper *(Anthus obscurus)* kennen, die sich sogar auf den Quaimauern aufhielten und recht vertraut zeigten. So deutlich der Gesang des Felsenpiepers von dem des Wiesenpiepers

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— schon durch seine Länge, durch die er an den Gesang des Wasserpiepers erinnert — sich unterscheidet, so viel Aehnlichkeit hat er mit dem des Wiesenpiepers, der in der Nähe der Küsten überall mit ihm zusammenwohnt. Auch das eigentümliche Schweben beider Pieper ist selbst für ein geübtes Auge kaum zu unterscheiden — nach meinen Beobachtungen, so dass es hauptsächlich morphologische Anhaltspunkte sind, auf die der Beobachter sich angewiesen sieht: *obscurus* ist ein wenig grösser als *pratensis;* bei letzterem ist die äusserste Schwanzfeder weiss, bei jenem dunkel (mit grauweissem Keilfleck). Allenfalls kann noch der Lockruf als Unterscheidungsmerkmal dienen, da er bei *pratensis* — gewöhnlich — in einem zweimaligen „ist ist", bei *obscurus* in einem auch in der Tonfarbe etwas anders geartetem einmaligen „hist" besteht, das weicher klingt als das des Vetters. Vom Felsenpieper notierte ich mir ausserdem, dass er in seinen Gehbewegungen etwas Haubenlerchenartiges hat; ja zum Teil fand ich bei einem Exemplar, das auf einer Holzplanke hinlief, eine grosse Aehnlichkeit mit dem graziösen Laufen (!) des Steinsperlings.

Ausser massenhaften *Larus argentatus* liess sich am Strand noch ein Brachvogel *(Numenius arquatus)*, dessen Zutraulichkeit mich in Erstaunen setzte und von welcher Art mir hinterher Ussher mitteilte, dass sie in Irland häufiger Brutvogel sei „on mountains and bogs", beobachten, ferner einzelne Seeschwalben *(Sterna minuta* und *macrura* oder *hirundo)*, Kormorane, ihrem Fischereihandwerk obliegend, eine Anzahl *Uria troile,* eine grosse Gesellschaft *Haematopus ostralegus,* anscheinend auch Tringen, einzelne Enten (wohl *Tadorna cornuta),* Hänflinge *(Acanthis cannabina),* Grauammern *(Emberiza miliaria),* die sich teilweis in den hohen Dünengräsern aufhielten, viele Wiesenpieper, Feldlerchen *(Alauda arvensis),* Turmsegler *(Cypselus apus);* etwas landein eine Familie des Schwarzkehlchens *(Pratincola rubicola).* In den dichten Hecken um die Häuser die unvermeidliche Braunelle.

Vor unserer Abfahrt am andern Morgen, die der Bootsmann immer wieder wegen des noch anhaltenden Nebeldunstes verschob, bei dem man leicht die Saltees verfehlt, liess noch der Regenbrachvogel *(Numenius phaeopus)* seinen Schreckruf „Kück kück" 8—10 Mal schnell hintereinander hören. An der Quaimauer war eine Bekanntmachung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angeschlagen, die daran erinnert, dass die Seevögel geschützt sind und das Erbeuten von Eiern und Erlegen von Vögeln während der Brutzeit (bis 1. August) auf den Saltees bei Strafe verboten ist. Auf den Strandklippen gaben mehrere Kormorane ihre so eigenartigen Freiübungen, wie sie auch den Pelikanen eigentümlich sind, zum besten: mit weit gelüfteten Schwingen, die sie teils fächerartig hin- und herbewegten, standen sie da, wobei ihre Silhouette sich sonderbar und auffallend gross vom Horizont abhob. Andere dieser schwarzen Gesellen, von denen zu fürchten ist, dass sie der deutschen Fauna am längsten angehört haben, kreuzten näher oder ferner meist ziemlich niedrig unsern Kurs. Bald sind's Seeschwalben, bald Trupps von Alken *(Alca torda)* und Papageitauchern *(Fratercula arctica),* die für Augenblicke unsere Aufmerksamkeit gefangen nehmen, bis die gleich darauf von Austernfischern *(Haematopus ostralegus)* und in höherem Masse von Sturmvögeln *(Puffinus anglorum)* in Anspruch genommen wird. Der Flug der letzteren ist sehr charakteristisch: eine Anzahl schneller Flügelschläge, die den Vogel etwas emportragen, dann ein flügelschlagloses Schweben, etwas abwärts und sofort. Abgesehen davon, dass den fliegenden Puffin die etwas längeren Schwingen vom Alk und der Lumme — und schwarzweiss sieht die ganze Gesellschaft aus und im Fliegen auch ungefähr gleich gross — unterscheiden, ist der Flug selbst unverkennbar; manchmal kreisten die Puffine falkenartig dicht über dem Wasser, dann wieder machten um ihres Fluges willen die Vögel fast den Eindruck grosser Fledermäuse. Ausser Silbermöven bekommen wir auch mehrere Heringsmöven *(Larus fuscus)* und eine und die andere Mantelmöve *(L. marinus)* zu Gesicht. Unstreitig die interessanteste Beobachtung gewährten uns zwei, drei vereinzelte Basstölpel *(Sula bassana)*, deren gewaltigem Flugbilde das Auge mit Entzücken folgte. Die Bassgans wird das ganze Jahr hindurch vereinzelt an den irischen Küsten getroffen, am zahlreichsten von Oktober bis April. Die beiden Brutplätze in Irland, Little Skellig mit etwa 20000 Stück und Bull Rock liegen 17 Meilen von einander an der Küste von Kerry. Leider ist es mir bei der Kürze der verfügbaren Zeit nicht möglich gewesen, wenigstens eine dieser Kolonien aufzusuchen! Bekanntlich besteht die grösste Brutkolonie der Bassgans auf der Felseninsel Bath Rock vor der Mündung des Meerbusens von Edinburg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach etwa zweistündiger Segelfahrt waren wir unserer Insel, die seit einigen Jahren unbewohnt ist, nahe gekommen. Zwei oder drei der prächtigen Brandgänse *(Tadorna tadorna)* liessen sich aus grosser Nähe bewundern, und einige Papageitaucher *(Fratercula arctica)* glotzten uns aus einer Entfernung von nur wenigen Metern erstaunt an. Immerhin kann kein Ornithologe, auch wenn eine kleine Anzahl Lummen, Alke, Möven, Kormorane auf dem Meere nahe beim Ufer sich tummeln und über der Insel einige Kiebitze *(Vanellus vanellus)*, Austernfischer und Möven fliegen, an der Landungsstelle ahnen, welche Märchen-Vogelwelt er auf der entgegengesetzten Seite schauen darf. Auf den Saltees hat sich Kearton eine Woche aufgehalten und hier allerdings in grösster Bequemlichkeit, wenn dieser Ausdruck für wagehalsiges Sich-Abseilenlassen angewendet werden kann, aus dem Vollen schöpfen dürfen. Der Länge nach kann man die grössere und zugleich höhere der beiden Saltee-Inseln in etwa 35—40 Minuten, der Breite nach in 8—15 Minuten durchwandern. Oberhalb der Landungsstelle liegt eine verlassene Bauernwirtschaft gleichsam als Wahrzeichen, da Irland so recht ein Land der Ruinen von alten Kastellen und Kirchen an gerechnet bis zu den infolge furchtbarer wirtschaftlicher Nöte im Stich gelassenen einzelnen Bauernhäusern („Gehöften“ wäre zu viel gesagt), ja ganzen Dörfern. Die kleinere Insel ist etwa halb so gross; auf ihr befindet sich eine kleine Bauernwirtschaft. Sie liegt von der Schwesterinsel ein paar hundert Meter ab. (Fortsetzung folgt.)

Aus Tageszeitungen.

Neuer Erlass über den Schutz der heimischen Vogelwelt. (Deutsche Tageszeitung vom 2. März 1911.) Berlin, 2. März. Nachdem der Landwirtschaftsminister vor kurzem einen Erlass an die Ober-, Regierungs-Präsidenten und Generalkommissionen gerichtet hatte, in dem diese ersucht werden, auf die Schaffung neuer Nistgelegenheiten hinzuwirken, hat, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung angeordnet, dass das Bahnbewachungspersonal besonders über die Erhaltung und den weiteren Ausbau der Anpflanzungen auf dem Bahngelände im Hinblick auf die Nützlichkeit der verschiedenen Vogelarten unterrichtet wird. Die Vorstände der Betriebsämter werden ersucht, einer Erweiterung der Anpflanzungen auf den Böschungen und sonstigen Flächen, die einen geeigneten Platz bieten und sich zur landwirtschaftlichen Nutzung nicht eignen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ganz besonders wird

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Lindner C.

Artikel/Article: Beobachtungen auf einer ornithologisschen Reise nach Irland im Juni 1910. 220-228